

IV Erwerbungen in den Jahren 2012 bis 2013

Ulrike Bischof

Erwerbungen der Freundesgesellschaft

Auch in den Jahren 2012 und 2013 war es der Freundesgesellschaft möglich, wertvolle Autographen für das Goethe- und Schiller-Archiv anzukaufen. Mit den dauerhaft großzügigen Spenden einiger unserer Mitglieder und Förderer konnte ein Erwerbungsfond gegründet werden, der ein schnelles Reagieren bei geeigneten Angeboten auf dem Autographenmarkt ermöglicht. Bei der Erwerbung von Manuskripten aus dem Umfeld Franz Liszts wurde eine Kooperation mit der Deutschen Liszt-Gesellschaft begonnen. Die Beteiligung zweier Gesellschaften bietet die Gelegenheit, auch sehr teure Handschriften zu erwerben, für die die zur Verfügung stehenden Mittel nur des einen Vereins nicht ausreichen. So gelang der Ankauf von Franz Liszts Notenhandschrift »Schlaflos! Frage und Antwort. Nocturne für Pianoforte« (nach einem Gedicht von Toni Raab). Die Urschrift galt als verschollen, bis sie völlig überraschend 2011, im Jahr des 200. Geburtstags des Komponisten, dem Goethe- und Schiller-Archiv angeboten wurde. Die Familie der Liszt-Schülerin Antonia Raab hatte sie über Generationen im Verborgenen aufbewahrt. Gemeinsam mit der Liszt-Gesellschaft konnte auch ein umfangreiches Haushaltsbuch von Liszt für die Zeit vom 1. Juli 1884 bis zum 3. April 1886 angekauft werden. Aufgelistet sind darin die Ausgaben für den Lebensunterhalt, aber auch für Theaterbesuche, Brief- und Paketsendungen, Papier, Federn und Tinte, Wein und Zigarren sowie für Arzneien. Dieses Buch gewährt einen interessanten Einblick in Liszts Alltag in der ehemaligen Hofgärtnerei in Weimar¹. Den Archivbestand des Komponisten bereichert zukünftig auch ein Kondolenzbuch zum Tode Franz Liszts der »Musical Organisations of Philadelphia« mit 47 Eintragungen aus Philadelphia 1886, ausgefertigt für Cosima Wagner.

55

Neben diesen bedeutenden Autographen hat die Freundesgesellschaft drei weitere Briefe von Johann Wolfgang von Goethe für das Archiv erworben: an den Dresdener Landschaftsmaler Carl Ludwig Kaaz (1773–1810) vom 1. November 1808 und vom 30. Mai 1809 aus Weimar und an den Chemiker Johann Wolfgang Döbereiner (1780–1849) in Jena vom 1. Juni 1816.

Von den zahlreichen jüngsten Erwerbungen soll hier die ansehnliche Autographensammlung, überwiegend aus der Goethe-Zeit, näher vorgestellt werden. Der Ankauf der aus 36 Einzelstücken bestehenden Sammlung aus

¹ Vgl. Evelyn Liepsch: Ein aufschlussreiches Schriftstück – das Haushaltsbuch Franz Liszts. In: Liszt-Nachrichten der Deutschen Liszt-Gesellschaft. Nr. 18/2013, S. 18f.

Privat hand konnte mit einer großzügigen Förderung der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen realisiert werden. Die Zusammensetzung der Sammlung ist bezeichnend für eine Überlieferung aus Familienbesitz. Neben vollständigen Schriftstücken verschiedener Persönlichkeiten finden sich auch Brieffragmente mit Unterschriften bzw. Grußzeilen von Johann Wolfgang von Goethe, seinem Sohn August und von Christoph Martin Wieland. Letztere sind Beispiele dafür, wie die Reliquien berühmter Zeitgenossen für Freunde und Verehrer zerschnitten und weitergereicht wurden. Sie haben in privaten Sammlungen überdauert und kommen seit Jahren vermehrt an die Öffentlichkeit. Wie häufig in diesen Fällen waren auch hier viele Handschriften nicht bezeichnet. In akribischer Arbeit mußte zunächst durch die Mitarbeiter des Hauses jede einzelne Handschrift untersucht bzw. eingeordnet und – je nach vorhandenem Befund – das Datum, der Briefschreiber oder der Adressat/Verfasser ermittelt werden. Dass dies in einer ersten Sichtung nicht immer vollständig gelingen kann, liegt auf der Hand. Hier ist das Archiv den Spezialforschern dankbar, die aus ihrer näheren Kenntnis der betreffenden Persönlichkeiten, ihrer Werke und ihres Umfeldes den einen oder anderen unbekannten Sachverhalt zu bestimmen in der Lage sind. Das ist bei dem Brief von Bettina von Arnim vom 15. Februar 1854 an einen zunächst unbekannten Empfänger bereits gelungen.² Für die Zuordnung der Handschriften von Louise Seidler hat unser Mitglied, die Kunsthistorikerin Dr. Bärbel Kovalevski, entscheidende Hinweise gegeben.³

Neben dem Bettina-Brief zählt zu den wertvollsten Stücken der neuerworbenen Sammlung die gedruckte Kuxe Nr. 543 (einer von 1024 Anteilscheinen des Ilmenauer Bergbaus) vom 20. September 1791 mit den Unterschriften von Goethe und Christian Gottlob von Voigt, Mitglied der Weimarer Regierung und Amtskollege Goethes in mehreren Kommissionen. Unter den oben erwähnten Brieffragmenten findet sich der eigenhändige Briefschluss von Goethe an den Juristen Alfred Nicolovius vom 11. April 1827 mit den Worten »Grüßend, entschuldigend, vertrauend, liebend JWvGoethe«. Auf der Rückseite ist noch eine Zeile des Brieftextes von der Hand des Schreibers Johann Christian Schuchardt zu lesen. Beilage zur Handschrift ist eine Echtheitsbestätigung vom späteren Empfänger, der das Bruckstück 1856 von Nicolovius erhalten hatte. Die Ausfertigung des Briefes insgesamt bleibt jedoch nach wie vor verschollen. Weitere interessante Fragmente sind ein amtliches Schriftstück nur mit der

² Vgl. Bettina Zschiedrich und Ariane Ludwig: Ein unbekannter Bettina-Brief. In: Neue Zeitung für Einsiedler. Mitteilungen der Internationalen Arnim-Gesellschaft. 10./11. Jg. 2010/2011, Weimar 2012, S. 106f.

³ Der undatierte Brief der Weimarer Hofmalerin Louise Seidler an einen unbekannten Absender ist vermutlich an den in russischen Diensten stehenden Friedrich Apollonius Freiherr von Maltitz gerichtet und im April/Mai 1843 verfasst worden.

Unterschrift August von Goethes vom 21. August 1829 und ein Autograph von Wieland, das nur die Briefanrede »Wohlgebohrner, Hochgeehrtester Herr Professor« enthält sowie den Vermerk des späteren Sammlers, dass es sich bei der Handschrift um die von Wieland handelt.

Eine Reihe von Briefen bereichert und ergänzt die vorhandenen Archiv-Bestände, z. B.

- ein Schreiben des Schriftstellers Christian August Vulpius an den Buchhändler (Georg?) Voß in Leipzig vom 1. September 1794, mit Umschlag,
- ein Brief von Herzog Carl August von Sachsen-Weimar an König Friedrich I. von Württemberg vom 3. Februar 1808, die Geburt seiner Enkeltochter Prinzessin Maria mitteilend,
- ein Brief von Herzogin Anna Amalia an Fürst Carl Georg Lebrecht von Anhalt-Köthen vom 12. August 1763,
- ein Brief von Schillers Tochter Emilie von Gleichen-Rußwurm an das »Comité zur Säcularfeier von Schillers Geburtstag zu Berlin« vom 13. November 1859 und
- ein Brief von Adele Schopenhauer an Walther von Goethe, ohne Datum.

Nicht unerwähnt bleiben sollen zwei Gedichte, und zwar vom Schriftsteller und Übersetzer Johann Diederich Gries zu Goethes Geburtstag 1820 und von der Schriftstellerin Anna Louise Karsch vom 31. Oktober 1777. Zusammen mit den vielen anderen, hier nicht im Einzelnen aufgeführten Handschriften ist diese Sammlung ein bedeutender Zugewinn für das Archiv.

Dr. Ulrike Bischof (Weimar)
Historikerin und Archivarin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Goethe- und Schiller-Archiv



Briefumschlag mit Siegel und eigenhändiger Adresse Napoleon Bonapartes an seine Adoptivtochter
 Stéphanie de Beauharnais, Großherzogin von Baden
 Goethe- und Schiller-Archiv NZ 2/13,31